

schon in der Einführung geraten wird) jeweils die genannten vier verschiedenen Gesichtspunkte gegenwärtig hält. Man kann das Werk in seiner gedrängten Fülle eine moderne „Summa“ aus dem Geiste der großen „Summa“ des Aquinaten nennen. Dem Übersetzer Hans Broemser, dem Herausgeber Dr. Karl Holzhamer und dem Verlage ist sehr zu danken, daß sie das geniale Werk dem deutschen Sprachbereiche zugänglich gemacht haben.

Linzer a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Logische Wirklichkeitsstruktur und personaler Seinsgrund. Zur Ontologie der Universalien. Sachverhalte und Seinsschichten. Von Dr. Ottokar Blaha. (92.) Graz-Wien-München 1955, Verlag Stiasny. Kart. S 30.—, DM/sFr 4.50.

Eine scharfsinnige und kritische Arbeit! Es geht um das uralte Universalienproblem, also um die Frage, was denn unseren menschlichen allgemeinen Verstandesbegriffen auf der Seite der Wirklichkeit eigentlich entspricht. Diese Frage wird hier auf neuer Ebene abgehandelt und erweist ihre ganze Aktualität für Wissenschaft und Weltanschauung, besonders im Hinblick auf das Wahrheitskriterium. Es begegnen in der Studie neben vielen nichtscholastischen auch die wichtigsten scholastischen Denker. Verdienten aber nicht auch August Brunners (München-Pullach) originelle Untersuchungen Berücksichtigung? Das schmale Buch wird wegen seines — allerdings nur scheinbar — abstrakten Themas und wegen seiner dichten, bisweilen allzu gedrängten Darstellungsweise wohl nur ausgesprochen philosophisch Interessierte anziehen. Diesen aber vermag es wertvolle Anregungen zu schenken.

Linzer a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Ethik. Kompendium der Gesamthetik. Von DDr. Johannes Meßner. (XVI u. 532.) Innsbruck-Wien-München 1955, Tyrolia-Verlag. Leinen S 96.—.

Seit den spanischen Scholastikern des 16. Jahrhunderts bietet wohl kein Autor einen so zeitnahen Einbau der alten Naturrechts-Prinzipien in die Probleme und Ereignisse der Gegenwart wie der Wiener Universitätsprofessor für Ethik und Sozialwissenschaft. Die sieben Bücher seines „Kompendiums“ bieten Prinzipienethik, Persönlichkeitsethik, Kulturethik, Rechtsethik, Gesellschaftsethik, Staatsethik, Wirtschaftsethik und führen die Hörer aller Fakultäten in das notwendige Wissen ein, das heute von jedem Gebildeten verlangt wird, der im öffentlichen Leben steht und Stellung nehmen muß zu den diskutierten Fragen des sittlichen Lebens. Gewiß darf man keinem ethischen Intellektualismus huldigen und meinen, daß Wissen allein schon Tugend sei, daß die Lösung schwieriger sozialer Fragen allein durch saubere und richtige Analyse der Begriffe gelänge. Aber eine notwendige und wichtige Vorarbeit und Voraussetzung wird doch damit geschaffen. Gespräche und Vorschläge gehen nicht mehr ins Uferlose oder in die Irre. Als „Kompendium“ kann es auch nur die Grunderkenntnisse bringen, gleichsam der Leitfaden sein zu Meßners großen Werken: „Das Naturrecht“, „Kulturethik“, „Soziale Frage“.

Linzer a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Von der Einsamkeit des Menschen. Zur geistigen Situation des technischen Zeitalters. Von Johannes B. Lotz S. J. (148.) Frankfurt am Main 1955, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Geb. DM 5.80.

Ein tröstliches Buch! Denn hier wird nicht nur, wie so oft, eine meist ausgeweglos scheinende und uns wie ein unvermeidliches Schicksal bedrohende Situation aufgezeigt, sondern zugleich auch das Heilende. Ja — und das scheint uns dabei methodisch so erfreulich zu sein — nicht ein vorgegebenes Schema wird über die Situation gestülpt, sondern aus der zunächst so unheilvollen Situation selbst lösen sich die Grundlinien für das Heilende: Denn sie selbst als das „Un-Wesen“ erweist sich doch nur als „Verfallsform des Wesens“, und „nicht selten führt auch das schmerzliche Erleiden des Unwesens äußerst wirksam zu dem vielleicht schon lange verschütteten Wesen zurück“ (11 f.).

Der Verfasser geht von der menschlichen Grunderfahrung der Einsamkeit aus, die mit dem menschlichen Dasein als solchem gegeben ist und in der sich die letzte metaphysische Abgründigkeit des menschlichen Seins anzeigt. Weil aber der Mensch

„aus dem eigentlichen Wesen der Einsamkeit ge-fallen ist“, ist er „ihrer uneigentlichen Gestalt“, ihrer „Pseudoform“, ihrem Un-Wesen, „einer erschütternden . . . Vereinsamung ver-fallen“ (13). Die uns gestellte Aufgabe wäre nun die Rückwandlung der Pseudoform in die echte Urform.

Der erste Teil behandelt die Vereinsamung des modernen, aus der Natur ausgestoßenen, der menschlichen Nähe beraubten, entgotteten Menschen und zeigt die Vereinsamung im Spiegel der Kulturgebiete: der Philosophie, der dramatischen und lyrischen Dichtung, der Psychotherapie und der modernen Kunst auf. Der zweite Teil weist den Weg der Überwindung. Er sucht zunächst die echte Einsamkeit aus dem echten menschlichen Gespräch heraus zu lösen und zeigt dann, wie sich der Mensch in einem dauernden Abstieg in die Tiefe nach innen zuerst als Naturwesen, dann als Menschenwesen erfährt und schließlich im innersten Bereich auf Gott stößt. Im Durchlaufen dieser drei Stufen verwirklicht sich die Einsamkeit, und wächst der Mensch in die durch die Einsamkeit entbundenen, tragend-bergenden Mächte hinein, die den drei Stufen jeweils eigen sind: der Natur, dem menschlichen Du und Gott.

Gerade weil wir das Buch so schätzen, seien für eine hoffentlich bald notwendige Neuauflage zwei Wünsche angemerkt. Manche Formulierung in dem Abschnitt „Die moderne Kunst“ (84/86) könnte mißverständlich wirken. Manche „Naturferne“ ist nur entstanden aus der Zurückführung auf die innersten Gesetze, auf die einfachsten, aber wesentlichen Formen und aus dem Verzicht auf das dieses Wesentliche oft nur verhüllende Geranke. Manches „naturferne“ Blatt Kubins, Weilers oder auch Picassos sagt mehr von der Natur aus, wie sie nämlich tatsächlich ist, nämlich unter der Sünde, als „Dürers Rasenstücke oder sein Hase“ (116); und wer etwas von der Natur unter der Erlösung sehen will, denke an zahllose Blätter Rouaults, die freilich auch keine völlig harmonisierte Natur vorzaubern, sondern, wie es ja einzig christlich ist, eine noch gekreuzigte und durch das Kreuz hindurch erlöste darstellen. Wir möchten nicht, daß dieses Buch, das dem Menschen der kommenden Zeit weiterhelfen will, auch nur in den Verdacht geriete, das Heilende in einer Kunst vergangener Stilperioden zu sehen; am wenigsten schiene uns hiezu noch eine Renaissance der „Renaissance“ geeignet, die uns gerade durch die Vorspiegelung einer falschen (heidnischen) Harmonie in der Natur die Erbsünde zu leugnen oder doch zu verhüllen und nicht unschuldig zu sein scheint an der tiefen Entchristlichung unserer Zeit,

Der zweite Wunsch betrifft den Ausbau des „ausgesprochen christlichen“ letzten Absatzes auf Seite 141. Dadurch würde vermieden, daß auch nur irgend jemand meinen könnte (was dem Verfasser natürlich völlig fern liegt), es könnte sich hier nur um einen christlichen Aufputz von Dingen handeln, die man an sich auch schon im natürlichen Bereich ordnen könne, und nicht um die wirkliche letzte Tiefe, Erklärung und Erfüllung aller menschlichen Einsamkeit in der Einsamkeit und Gemeinsamkeit des dreieinigen Gottes.

Lin. a. d. D.

Dr. Ferdinand Klostermann

Bibelwissenschaft

Christus, der Erlöser im Alten Testament. Von Paul Heinisch. (456). Graz-Wien-Köln, Verlag Styria. Leinen S 95.40.

Daß das Neue Testament im Alten geheimnisvoll verborgen ist, weiß jeder Bibelkennner. Und doch gelingt es nicht allzuleicht, das verborgene Geheimnis so richtig wie den Kern aus der Schale zu schälen. Christus ist es, dem im A. T. Gesetz und Propheten Zeugnis geben, wie die Szene auf dem Tabor lebendig dartut. Christus ist der letzte und tiefste Inhalt des A. T.s. Und diesen heiligsten Inhalt aufzuzeigen, ist Ziel und Anliegen des vorliegenden Buches. Professor Paul Heinisch schenkt damit wiederum, so ähnlich wie in dem Werke „Probleme der biblischen Urgeschichte“, eine reife Frucht seines lebenslangen wissenschaftlichen Mühens um die Erschließung des A. T.s.

In der Einleitung mit dem Titel „Wahrsagung und Weissagung“ läßt Heinisch Revue passieren die seit der Urzeit ununterbrochenen Versuche der Menschheit, dem Schicksal in die Karten zu schauen und einen Blick in die dunkle Zukunft zu tun. Was Babylon, Ägypten, Kanaan, Hellas und Rom (aber auch unsere aufgeklärte Zeit)